

## "Großes Potenzial würde geopfert"

### **MIDDELICH: St. Konrad muss um den Erhalt bangen / Adventszeit geprägt von Aufbruchsstimmung / Aktives Gemeindeleben**

"Die Adventszeit bedeutet Warten und Hoffen. Das gilt in diesem Jahr ganz besonders für uns in der St. Konradgemeinde, denn wir horten natürlich, dass die Gemeinde erhalten bleibt können letztlich aber nur abwarten", schildert Maria Hoffmann-Herz die Gemütslage vieler Gemeindemitglieder unmittelbar vor Weihnachten.

VON MARTIN THEINE

Die ca. 2 500 Mitglieder starke kath. Kirchengemeinde steht angesichts des Sparzwangs des Bistums Essen auf der Liste möglicher Streichkandidaten (wir berichteten). Für Heike Schultz, Heinrich Göretz und Maria Hoffmann-Herz wäre es deprimierend, wenn die St. Konradkirche und das unmittelbar benachbarte Gemeindezentrum geschlossen würden. Aber nicht nur das: Für Heike Schultz wäre es angesichts der besonders hohen Anzahl von Kindern, die im nächsten Jahr ihre Erstkommunion feiern, vor allem auch eine vergebene Chance, den Nachwuchs an die Kirche zu binden und in das Gemeindeleben zu integrieren - und damit auch deren Eltern.

"Vieles wurde auf den Weg gebracht"

"Wir können doch die Kleinen nicht alleine zu St. Mariä Himmelfahrt schicken", sagt das Mitglied des Kinderaktionskreises. Vieles sei inzwischen in der Gemeinde auf den Weg gebracht worden. Dieses Potenzial werde durch eine Schließung der Kirche und des Gemeindezentrums kurzerhand geopfert. "Die Früchte der Arbeit wären verloren", so Schultz. Die Kirche könne Menschen Halt, Orientierung und ein Stück weit Geborgenheit geben - aber nur" wenn sie vor Ort präsent sei. Großgemeinden würden zur Anonymität neigen.

Heinrich Göretz sieht's ähnlich. Ihm geht es aber nicht zuletzt auch um die älteren Gemeindemitglieder: "Für sie ist es wegen der relativ isolierten Lage der St. Konradgemeinde sehr schwierig, woanders die Gottesdienste zu besuchen." Außerdem hätten gerade die Älteren eine sehr große Verbundenheit zu ihrer Gemeinde und damit deren Einrichtungen. Die St. Konradkirche sei Ende der 30er Jahre weitgehend in Eigenleistung gebaut worden, viele Gemeindemitglieder hätten sogar persönlich bei den Ausschachtungs- arbeiten geholfen - von späteren Geldspenden ganz abgesehen.

Seit bekannt wurde, dass St. Konrad von der Schließung bedroht ist, haben viele Gemeindemitglieder persönlich an den Stadtdechanten Bernhard Lücking geschrieben. "Weil sich einfach viele überhaupt nicht vorstellen können, wie es danach weitergehen sollte", berichtet Maria Hoffmann-Herz. Die Leute würden sich natürlich Sorgen über die Zukunft ihrer Gemeinde machen, das sei in den vergangenen Wochen sehr deutlich geworden. So seien die letzten beiden Pfarrversammlungen so gut wie noch nie besucht gewesen, außerdem gebe es vor und nach den Messen zahlreiche Gespräche unter den Gottesdienst- Besuchern und auch die Messen selbst wären auffallend voll gewesen, so Hoffmann-Herz. Vielleicht liege das aber auch daran, dass die Messen regelmäßig durch verschiedene Gemeindegruppen mitgestaltet würden.

Sorgen machen sich die drei aktiven Gemeindemitglieder aber auch über das Vereinsleben, sollte für St. Konrad das Aus kommen. Eine Schließung des Gemeindezentrums hätte schwer- wiegende Folgen, wie alleine der Blick auf den Belegungsplan zeigt. Kaum ein Tag, an dem keine

Veranstaltung in dem erst vor zehn Jahren errichteten Gebäude stattfindet. Wo proben die Chöre, wo treffen sich die verschiedenen Gruppen Fragen, die zurzeit noch niemand beantworten kann. "Die Verantwortlichen gehen offensichtlich davon aus, dass das Haus erhalten bleibt. Viele sagen mir: Warte erst einmal ab.' Hoffentlich keine zu optimistische Grundhaltung", so Hoffmann-Herz. Und so heißt es weiter bangen - während andere die Geburt Jesu feiern.

Die Entscheidung über die Zukunft der jeweiligen katholischen Kirchengemeinden soll am Sonntag, 15. Januar, in Form eines Hirtenbriefes in den Messen bekannt gegeben werden.